Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 89. Mittwoch, den 14. November 1934. 83. Jahrgang.

Wahlen in Danzig

Am 18. November finden im Freistaatsgebiet Danzig Wahlen in die Gemeinde- und Kreistagvertretungen von Danzig-Werden und Danzig-Niederungen statt. Die seit geraumer Zeit in sämtlichen Gemeinden fälligen Neuwahlen wurden bisher von der nationalsozialistischen Danziger Regierung mit der Begründung hinausgeschoben, man solle „die Aufbauarbeit des Senats nicht durch zu viele Wahlen stören." Ausschlaggebend war wohl, daß sich das Regime der Stimmung in der Wählerschaft, die sich im Mai 1933 mit knapper Mehrheit zum Nationalsozialismus bekannte, keineswegs sicher fühlt. Insbesondere scheint man sich über die Auswirkungen des Kirchenstreites im Reiche auf die Wählermassen nicht im unklaren zu sein. Aber man will notgedrungen jetzt mit den beiden Wahlen einen Versuch wagen, dessen Ausgang die weitere Taktik bestimmen wird. Eine besondere Note erhalten diese Wahlen durch die Tatsache, daß sich das Zentrum und die Deutschnationalen zur nicht geringen Verblüffung der Nationalsozialisten zu einer „Christlichnationalen Arbeitsgemeinschaft" zusammengeschlossen haben. Zu dieser Listenkoppelung erklärt die NSDAP., daß der demokratische Charakter der Wahl selbstverständlich gewahrt werden würde, wenn aber in den Kreisen oppositioneller Richtung der Wunsch nach einer Wahlbetätigung nach Art der alten Parteimethoden vorhanden sein sollte, würden sie es der Gegenseite nicht verdenken können, wenn sie mit ihren Kräften ein entsprechendes Veto einlegen würde. Man sieht darin hier zumindest eine ziemlich offene Drohung. Dennoch gelten die Aussichten der neuen Arbeitsgemeinschaft als gut. Dafür spricht neben den konfessionellen Momenten im Gefolge der Ereignisse im Reich die wirtschaftliche und nationalpolitische Entwicklung im Freistaatgebiet, die vielfach mit großer Besorgnis betrachtet wird. Wohl hat die Danziger Regierung in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit manches Löbliche getan; durch ein ausgedehntes Bauprogramm, vor allem Straßenbau auf dem Lande, ist es ihr gelungen, die Arbeitslosigkeit auf dem Lande stark einzuschränken, doch verschlechterte sich die allgemeine wirtschaftliche Lage — besonders durch die Verödung des Danziger Hafens — in den letzten Monaten derart, daß sich Danzig immer mehr in die Abhängigkeit Polens begeben mußte. Diese wurde in letzter Zeit durch einen folgenschweren Schritt ganz deutlich, als sich die Danziger Wirtschaft den polnischen Wirtschaftsorganisationen einzugliedern gezwungen sah. Es fehlt nicht an polnischen Blätterstimmen, die in dieser Maßnahme **die Errichtung eines wirtschaftlichen Protektorates im staatsrechtlichen Sinne sehen.**

Die Bevölkerung erhebt nun den Vorwurf, daß das Dritte Reich Danzig wirtschaftlich im Stiche gelassen habe und seine Freundschaft mit Polen auf Kosten Danzigs pflege. Die Unzufriedenheit wurde noch durch eine in den letzten Wochen erschienene Sondernummer der polnischen Zeitschrift „Przegląd Polski" genährt, die — unter Berufung auf den deutsch-polnischen Pakt — den Danzigern vorhält, daß sie in der Auslegung der Minderheitenabkommen vom September des vorigen und August dieses Jahres den polnischen Wünschen wenig entgegenkommen; in der Sondernummer, für die der diplomatische Vertreter Polens in Danzig, Minister Popee, das Geleitwort schrieb, werden insbesondere Forderungen kultureller Natur auf den Gebieten des Schul-, Sport- und Kunstwesens angemeldet. Die Danziger nationalsozialistische Presse gibt diese Forderungen kommentarlos wieder.

Die Nationalsozialisten, die sich der geänderten Volksstimmung wohl bewaßt sind, haben vor der Wahlausschreibung eine private, geheime Abstimmung in den Betrieben vornehmen lassen, wobei die Partei eine Mehrheit erlangt haben soll. Kreisleiter Jost erklärte dieser Tage, daß die Wahl am 18. November kein lokales Ereignis darstelle, sondern „ihr Ergebnis wirke sich stark außenpolitisch aus. Ganz Europa schaue auf Danzig und seine Haltung; es gäbe sogar viele, die den Ausgang der Danziger Wahlen als ein Vorzeichen für den Ausgang der Saarabstimmung ansähen. Die Wahl müsse daher ein einheitliches Bekenntnis für das Deutschtum werden". Demgegenüber stellt die Arbeitsgemeinschaft fest, daß es sich keineswegs um die Parole **„deutsch oder nichtdeutsch"** handle, sondern um die Frage **„für oder gegen das nationalsozialistische Regime."**

Annäherung Amerika's an Rußland

Auswirkung des demokratischen Wahlsieges

Der „Times"-Vertreter in Washington spricht in einer Meldung die Ansicht aus, daß Präsident Roosevelt angesichts seiner Machtstellung während der nächsten zwei Jahre einen größern Einfluß auf die amerikanische Aussenpolitik ausüben werde. Berichte aus Moskau besagen, daß eine Regelung der Vorkriegsschuldenfrage bevorstehe und daß die Beschleunigung der industriellen Entwicklung Rußlands mit amerikanischer Hilfe einen Machtausgleich im Fernen Osten bewirken werde.

England und die Saarfrage

Französische Mobilisierung auf englischen Wunsch

„Daily Mail" bringt die Meldung, daß die Anregung zur Mobilisierung französischer Truppen für einen Einmarsch in das Saargebiet von der englischen Regierung ausgegangen sei. Dabei soll das Hauptmotiv die Sorge um die Sicherheit des Präsidenten der Saarregierungskommission Knox gebildet haben, zu dessen Schutz bereits Scotland-Yard-Detektive nach Saarbrücken entsendet worden seien. Die Anregung sei in der Form erfolgt, daß die englische Regierung in Paris anfragte, ob Frankreich bereit sei, sein im Jahre 1926 abgegebenes Versprechen, im Notfalle Truppen für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Saargebiet bereitzustellen, einzulösen. Die Antwort Frankreichs sei im bejahenden Sinne erfolgt und Sir John Simon bei einer Unterredung mit dem französischen Botschafter Corbin übermittelt worden.

Diese Meldung bestätigt eine Veröffentlichung der Wiener Presse, wonach am 25. Oktober ein Anschlag auf den Präsidenten der Regierungskommission Knox und andere Regierungsmitglieder, sowie führende Persönlichkeiten der deutschen Opposition bevorstand. Der Anschlag wurde vorzeitig dem englischen Polizeichef bekannt und konnte vereitelt werden. Daraufhin wurden die französischen Truppen an der Saargrenze mobilisiert.

Im englischen Unterhaus wurde die Frage gestellt, ob frühere britische Offiziere gegenwärtig für die Polizei im Saargebiet mit Genehmigung der britischen Regierung angeworben werden. Premierminister Macdonald erwiderte, eine gewisse Zahl von Gesuchen früherer Offiziere sei bei der Regierung eingelangt und an die Regierungskommission für das Saargebiet weitergemittelt worden, nach einer vorläufigen Untersuchung darüber, ob die Betreffenden schon in der Polizei Dienst gemacht haben und die deutsche und französische Sprache genügend beherrschen.

*

Jeder Tag, der uns der Abstimmung an der Saar näherbringt, steigert die europäische Fiebertemperatur. Die kommenden Wochen werfen ihre Schrecken voraus. Die Atmosphäre ist vergiftet und ist es besonders innerhalb der deutschen Sprachgemeinschaft. Die Saar einst eine nationale Herzenssache des ganzen deutschen Volkes ohne Unterschied der Parteien, ist durch die Entwicklung im Reich seit dem 30. Januar 1933 zur Prestigefrage einer deutschen Partei, der Nationalsozialisten geworden. Die deutschen

Saarländer sind heute zersplittert, von einem einheitlichen Votum für die Rückkehr ins Reich kann heute nicht mehr gesprochen werden. Bis vor einem Monat schätzte man die Stärke der Opposition gegen die sofortige Rückgliederung an das Reich auf ungefähr ein Drittel der Wahlberechtigten, deren Zahl 532 000 betragen soll, von der Opposition aber um 100 000 geringer angenommen wird; bis jetzt wurden ungefähr 70 000 d. h. zwei Drittel der Einsprüche berechtigt befunden. In den letzten Wochen machte die Opposition einige Fortschritte. Durch die Verordnung der Regierungskommission, die die Besitzer von Versammlungssälen zwang, diese auch an die Opposition zu überlassen, wurde es dieser möglich, die ersten Versammlungen abzuhalten. Auch der evangelische Kirchenkampf im Reiche wirkt sich an der Saar aus. Ein Kreuz mit einem Hakenkreuz in der Mitte, das die „Deutschen Christen" ausstellten, wurde zertrümmert. Die Tatsache, daß im Saargebiet fast keine Mark mehr umgewechselt wird, verschlechtert auch die Stimmung. Gegenwärtig schätzt man die Stärke der Opposition auf 40 Prozent.

Wahlbündnis Zentrum-Deutschnationale

Aufruf der „Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft"

Zu den bevorstehenden Wahlen in Danzig haben die in der Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft vereinigten Parteien des Zentrums und der Deutschnationalen einen Aufruf an die Wählerschaft gerichtet, in dem es heißt:

„Diese Wahlen sind von besonderer Bedeutung. Sind es doch die ersten Wahlen nach der Volkstagswahl vom 28. Mai des vorigen Jahres. Damals erlangte die NSDAP. mit 50,03 Prozent der Stimmen, im Kreise der Niederung waren es sogar 62,45 Prozent und im Kreise Großes Werder 60,87 Prozent, die Mehrheit. Darauf hin setzte die NSDAP. an die Stelle der Regierung aus mehreren Parteien die Einparteiregierung und versuchte, wenn sie auch die Verfassung nicht beseitigen konnte, doch das ganze Danziger Staatswesen nach ihrem System und nach ihrem Willen zu ordnen. Dabei lag ihr besonders daran, die anderen Parteien zu vernichten.

Die 17 Monate nationalsozialistischer Regierung liegen zwar nicht ganz offen zutage. Doch lassen diese 17 Monate schon deutlich genug das nationalsozialistische System und seine Auswirkungen im Gebiet der Freien Stadt Danzig erkennen, so in der Wirtschafts- und Sozialpolitik, in der Personal- und Beamtenpolitik, in der Kulturpolitik und der Rechtspflege, besonders aber in dem Streben, die nationalsozialistische Totalität durchzuführen.

Die Stärke der nationalsozialistischen Partei, welche von ihrem Totalitätsanspruch durchdrungen, sich berechtigt glaubt, alle Machtmittel des Staates in den Dienst ihrer Partei zu stellen, hat es den anderen Parteien sehr schwer gemacht, ihre politischen Ideen zu verwirklichen. Und so ist es jetzt nötiger denn je, die guten Ideen der anderen Parteien für unser so hart bedrängtes Staatswesen nutzbar zu machen.

Darum haben die unterzeichneten Parteien, das Zentrum und die Deutschnationale Volkspartei, beschlossen sich für die bevorstehenden Kreistags- und Gemeindewahlen zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Sie trägt den Namen

Christlich-nationale Arbeitsgemeinschaft (Zentrum und Deutschnationale Volkspartei).

Gemeinsam wollen wir den Wahlkampf führen unter den alten bewährten Losungen unserer Parteien: Für Wahrheit, Recht und Freiheit! Für Volk und Vaterland!

Unser Ziel wird sein: Gerechtigkeit in der Verteilung der Pflichten und Rechte: Freiheit und Achtung der persönlichen Würde der Bürger; Rücksichtnahme auf alle Kreise und Schichten der Gesamtbevölkerung; Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Kreise und Gemeinden. Freiheit der Wirtschaft. Wir wollen eine echt christliche und deutsche Vertretung in den Gemeinden und Kreisen.

Der kommende Wahlsonntag wirft seine Schatten voraus. Die Bilanz des ersten Agitationssonntages liegt vor und verzeichnet: 83 blutige Ueberfälle, einige demolierte Autos und Motorräder, ein Mordversuch auf einen Zentrumsangehörigen, Dutzende eingeschlagene Fensterscheiben und Türen. Das alles nur in zwei Wahlkreisen und an einem Sonntag! Terror, Zeitungsverbote, Inhaftierungen und andere Methoden haben jedoch in Danzig an Wirksamkeit eingebüßt. Wo Not, Elend und Unterdrückung herrschen, bildet sich im Stillen der Widerstand, und er ist oft gefährlicher als offen her ausgesagte Meinungen. Vielleicht gelingt es den Nationalsozialisten in den beiden Wahlkreisen noch einmal einen Anschein von Mehrheit zu erreichen. Aber damit wird er noch lange nicht die Willensmeinung der gesamten Bevölkerung zurückdämmen können. Die Danziger Bevölkerung verlangt Neuwahlen. Auf Danzig sind nicht nur die Blicke aller Deutschen sondern die der Welt gerichtet. Die Wahl in Danzig wird entscheiden, ob der Nationalsozialismus oder die Demokratie Sieger bleibt. Die folgenden Volkstagswahlen bringen die endgültige Entscheidung.

Kommunistische Attentate an Berliner Hochschulen.

Wie nunmehr bekannt wird — der reichsdeutschen Presse sind Meldungen darüber untersagt worden — sind am Freitag an zwei Hochschulen, offenbar von kommunistischer Seite, Bomben gelegt worden. Während ein Sprengkörper in der Technischen Hochschule mit großer Detonation explodierte, konnte eine offenbar gleichartige Höllenmaschine, deren Uhrwerk auf 1 Uhr gestellt war, noch rechtzeitig von einer Aufräumefrau entdeckt und dann unschädlich gemacht werden. Der beiliegende Zettel trug die Aufschrift: „Es lebe Sowjetdeutschland!"

DER WOLF VON OLSTENNA

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden von Ludwig Osten

37. Fortsetzung.

„Der Wolf . . der Wolf!" keucht Olstenna. „Er ist's!"

„Still, Arve . . Ruhe . . !"

„Wir wollen ihn jagen! Tärgade . . meine Büchse! Mach' dich fertig!"

„Nein, Arve!" widerspricht Bentham. „Nicht jetzt . . die Nacht ist stockdunkel, wir haben keine Sicht. Die Wege sind grundlos! Jetzt hat der Wolf alle Vorteile und wir alle Nachteile. Ruhig, kaltes Blut! Dem grausamen Gesellen müssen wir mit aller Schlauheit und Gerissenheit, die uns zur Verfügung steht, zu Leibe gehen!"

Tärgade nickt ihm zu, und Olstenna sieht es ein. „Hast recht, Bentham! Verschieben wirls auf bessere Gelegenheit!"

„Die wird kommen, Freund!"

Sie gehen zurück in den behaglichen Raum. Als sie vor dem Kamin stehen, legt Bentham die Hand auf Arves Schulter. „Wer ist das grausamste Raubtier, Arve?"

„Der Wolf!"

„Wer ist der beste Jäger unter den Tieren?"

„Der Wolf, Henry!"

„Es gibt noch ein grausameres Raubtier und — wenn's sein muß — einen noch besseren Jäger!"

„Wer soll das sein?"

„Der Mensch, Arve . . .! Der Mensch steht wider den Wolf! Lange ist der Wolf Sieger geblieben . . . aber jetzt werden die Menschen all' ihre Schlauheit, ihre kalte Grausamkeit der sie zu Zeiten fähig sind, einsetzen, um den wildesten Jäger unter den Tieren zu vernichten . . . und wir werden ihn vernichten, das sage ich, denn ich weiß, daß ich erst dann wieder beruhigt schlafen kann, wenn der Wolf von Olstenna . . . hier vor diesem Kamin . . . liegt . . . tot!"

*

Der Morgen kommt wieder, und er ist ruhig und mild wie ein Kind.

Die Sonne scheint warm, und kaum ein Lüftchen weht. Der Sturm hat in der Nacht die Wege wieder abgetrocknet.

Bentham ist sich heute ebenso allein überlassen wie Hanna. Ursprünglich hatte er vor, mit Hanna die Gegend zu durchstreifen, um neue Bilder zu sammeln, die wert waren, mit dem Pinsel festgehalten zu werden, aber Hanna hat eifrig mit dem Herrichten ihrer Malutensilien zu tun Sie spannt Leinwand und entwirft Skizzen.

So strolcht Bentham um Schloß Olstenna herum und kommt am Nachmittag nach dem gemeinsamen Mittagessen — nachdem sich Olstenna wieder in sein Arbeitszimmer zurückgezogen hat, wo er mit Kuoni bis zum Abend zu tun hat — in die Gesindestube von Olstenna.

Außer Kuoni und seiner Frau, dem Jagdmeister Tärgade und dem Diener Stoefen dienen auf Olstenna noch drei junge Mädchen, die Frau Karins Kommando folgen, und zwei Knechte, die den Stall unter sich haben. Außer ihnen lebt noch der uralte Güstölla auf dem Schlosse der das Gnadenbrot ißt. 94 Jahre ist er alt, aber keiner würde ihn über 70 schätzen, denn er geht noch aufrecht ohne Stock, verfügt über einen guten Appetit und macht gern sein Schwätzchen.

Bentham gefällt es in der gemütlichen Gesindestube, und er nimmt das Vesperbrot zusammen mit dem Gesinde ein. Dann unterhält er sich mit den Mädchen, mit den Knechten und mit dem alten Güstölla.

Das Gesinde mag den jungen Engländer gern. Sie lachen über sein Schwedisch, das er sehr gut beherrscht, aber er spricht die Worte so, daß es immer lustig klingt. Noch schlimmer ist es mit seinem Finnisch, das er sich bestrebt, mit aller Energie zu lernen.

Bentham versteht zu spaßen, und wenn sie lachen, da schmunzelt er mit.

Dann aber zeigt er ihnen etwas, was allen sehr imponiert. Er ist ein Meister in Kartenkunststücken, läßt Karten nach seinem Wunsch verschwinden und wieder erscheinen, und das Gesinde folgt seinen Kunststücken mit Staunen und Bewunderung.

(Fortsetzung folgt)

Die Feier des Staates

Der 16. Unabhängigkeitstag in Warschau

Der Staatsfeiertag ist in der ganzen Republik festlich begangen worden. In Warschau fanden am Vormittag in allen Kirchen Festgottesdienste statt. Mittags fand auf dem Mokotower Militärübungsplatz eine große Parade der Garnison statt, bei der der Präsident der Republik und Marschall Pilsudski das Defile entgegennahmen. Am Abend fanden in allen Theatern Galavorstellungen und Akamien statt.

Der Kardinal und der Gesandte

Herr von Papen wird nicht empfangen

In Wien wird das Mißgeschick Herrn von Papen besprochen, der seine Wiener Mission mit einer Fühlungnahme mit katholischen Kreisen beginnen wollte. So versuchte er, eine Unterredung mit Kardinal Erzbischof Dr. Innitzer zu erlangen, die ihm aber nicht bewilligt wurde. Eine ähnliche Abfuhr erlitt er beim ungarischen Fürstprimas. Auch dort wurde er abgelehnt.

Papen Stellvertreter Hitlers?

Der Berliner Korrespondent des „Echo de Paris" verzeichnet Gerüchte, denenzufolge Hitler die Absicht habe, Papen zu seinem Stellvertreter zu ernennen. Diese Ernennung werde die Reichswehr zufriedenstellen und auch die Annäherung mit dem Vatikan anbahnen. Die Bestellung Papens wäre aber weder für Göring noch für Goebbels noch für Heß tragbar. Der Korrespondent fügt weiter hinzu, daß auch zwischen Göring und Goebbels bereits seit längerer Zeit ein offenes Zerwürfnis bestände.

Ergebnislose Unterredung zwischen Ribbentrop und Eden.

Ueber Ersuchen der deutschen Botschaft in London wurde Herr von Ribbentrop im Außenamt von Großsiegelbewahrer Eden empfangen. Die Besprechung dauerte dreiviertel Stunden. Von amtlicher Seite verlautet, daß von Ribbentrop keinen neuen Vorschlag zu unterbreiten hatte und daß sich aus der Begegnung keine neue Entwicklung ergab.

Burgfrieden in Frankreich

Das Kabinett Flandin stell sich vor

Das Kabinett Flandin hat sich am Dienstag nachmittags der Kammer vorgestellt. Schon lange vor Beginn der Sitzung waren sämtliche Tribünen überfüllt. Nach Eröffnung der Sitzung verlas Ministerpräsident Flandin die Regierungserklärung, die mit den Worten begann: „Der Burgfrieden dauert weiter an. Die Regierung, die sich vorstellt, ist sein Ausdruck. Unser aller harren große Aufgaben, deren Erfüllung nur dann gelingen kann, wenn wir alles beiseite lassen, was uns trennt." Im weiteren Teile der Regierungserklärung wird das Arbeitsprogramm auseinandergelegt, dessen Schwerpunkt auf wirtschaftlichem Gebiet liegt. Dann werden neue Bestimmungen für Demonstrationen, sowie die Bekämpfung der faschistischen Organisationen angekündigt.

Aus Pleß und Umgegend

70. Geburtstag. Forstsekretär Konrad Kusche, begeht am Sonnabend, den 17. d. Mts., seinen 70. Geburtstag. Unter den vielen Gratulanten wollen auch wir nicht fehlen mit einem herzlichen Glück auf ins neue Jahrzehnt.

Generaldirektor Trenczak aus der Haft entlassen. Am Sonnabend wurde der Generaldirektor des Fürsten von Pleß, Ing. Trenczak, gegen eine Kaution von 20 000 Zloty aus der Haft entlassen.

Verkehrskartenerneuerung. Von Mittwoch, den 14. d. Mts., bis Sonnabend, den 24. d. Mts., ist die Lauffrist zur Abgabe der Verkehrskarten mit den Anfangsbuchstaben S zur Erneuerung für das Jahr 1935.

Erfolgreiche Turner. Die am Sonnabend im Plesser Hof abgehaltene Monatsversammlung des Turnvereins Pleß hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nach Bekanntgabe der Eingänge durch den Vorsitzenden wurden die Ergebnisse des Vereinswetturnens verkündet. Als Sieger gingen hervor: Im Siebenkampf der Mädchen Else Slonina mit 135 Punkten, Else Jurga mit 134, Moritz 125, Gawlowski 108, L. Moritz 107 und Ueberschär mit 103 Punkten; im Zehnkampf der Männer Alfred Mrozik mit 171 Punkten, Tomza mit 170, Dr. Körber mit 167, Josef Moritz mit 162, Karl Mrozik mit 154, Schombera Erich mit 131 Punkten. Den Siegern wurden Diplome ausgehändigt. Sehr bewährt hat sich die Einrichtung einer Knaben- und abgeteilten Mädchenriege. Es wurde beschlossen, die Weihnachtsfeier am 30. Dezember zu veranstalten.

K. S. Pszczyna — K. S. Murcki 5:1 (3:0). Das fällige Meisterschaftstreffen zwischen den genannten Gegnern endete mit einem verdienten Siege der Plesser. Mit dem Anstoß der Gäste, begann das Spiel. Pleß ging sofort zu einigen Angriffen über, welche insbesondere die Aussenstürmer durch gute Flanken einleiteten und dadurch gefährliche Momente vor dem Gästetor schafften. Es dauerte nicht lange und der Rechtsaußen erzielte das erste Tor. Die Plesser behielten weiter die Oberhand ohne zunächst aber zu weiteren Erfolgen zu kommen. Nach ca. 30 Minuten Spielzeit stand es durch Jazowy 2:0. Nach diesem Erfolg legten die Gäste eine scharfe Note ins Spiel, und dadurch einen Elfmeter verschuldeten, den Swoboda zum 3. Tor verwandelte. Nach der Pause konnte Murcki das Spiel offener gestalten ohne aber gefährlicher zu werden. In der 65. Minute erzielt der Plesser Mittelstürmer plötzlich ein 4. Tor und kurz darauf derselbe Spieler durch einen wunderbaren Schuß Nr. 5. Nach diesem Treffer wird der Kampf uninteressant. Einige Minuten vor Schluß kommt der Gegner zu seinem Ehrentreffer, in Form eines Elfmeters. Bei Pleß gefielen: Badura, Jazowy und die Verteidigung mit Moritz und Swoboda. Durch diesen Sieg hat sich Pleß der Spitzengruppe der B-Liga-Meisterschaft angeschlossen.

Warnung vor einem Betrüger. In den letzten Tagen treibt in mehreren Ortschaften des Kreises ein gerissener Betrüger sein Unwesen. Er wird hauptsächlich in den Pfarreien vorstellig, wo er sich als Bruder des Kaplans Przybilla ausgibt, um größere oder kleinere Beträge für eine Autoreparatur auszuleihen. Bei seinem Erscheinen ist der Betrüger sofort dem nächsten Polizeiposten zu melden.

Einweihung der Eisenbahnlinie Seibersdorf—Teschen.

Dieser Tage wurde in Anwesenheit des stellvertretenden Verkehrsministers Ing. Bobkowski, des Wojewoden Dr. Grazynski, der Mitglieder des Wojewodschaftsrates und des Schlesischen Sejm, sowie zahlreicher Behördenvertreter die neue Eisenbahnstrecke Seibersdorf—Teschen dem Verkehr übergeben. Die neue Eisenbahnstrecke, die einen Teil der noch im Bau befindlichen Eisenbahnlinie Moszczenice — Seibersdorf —Teschen bildet und die als kürzeste Verbindung zwischen Oberschlesien und dem Teschener Gebiet, sowie als direkter Gütertransportweg nach Ungarn anzusehen ist, verkürzt den Eisenbahnweg von Teschen nach Seibersdorf um 27 Kilometer. Sie ist 16 Kilometer lang und soll nach Moszczenice fortgeführt werden, welche Strecke im nächsten Jahre fertiggestellt werden soll. Mit dem Bau wurde 1930 begonnen. Das sehr hügelige Gelände zwang zur Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten, was schon dadurch zum Ausdruck kommt, daß 31 Brücken und Unterführungen gebaut werden mußten. Die Eisenbahnlinie, deren Baukosten in Höhe von 5,9 Millionen Zloty ausschließlich aus Mitteln des Schlesischen Schatzes und des Arbeitsfonds bestritten wurden, wurde deshalb auch unter der Aufsicht der Wojewodschaft gebaut. Sie bildet ein Geschenk Schlesiens an den Staat.

Anläßlich der Eröffnung der neuen Strecke führte ein Sonderzug die geladenen Gäste nach Seibersdorf, wo nach der Begrüßung durch den Landrat von Teschen der Wojewode Dr. Grazynski in einer längreen Rede das Arbeitsprogramm der Kattowitzer Regierung, deren Ergebnis auch die neue Eisenbahnlinie ist, eingehend darlegte. Weihbischof Dr. Bromboszcz nahm die kirchliche Weihe der neuen Eisenbahnlinie vor, wobei er in einer sinnreichen Ansprache das neue Werk dem Schutz Gottes empfahl. Anschließend durchschnitt Vizeminister Bobkowski das über die Strecke gespannte Band und übergab die Eisenbahnlinie dem öffentlichen Verkehr. Der inzwischen festlich geschmückte Zug brachte dann die Gäste nach Teschen. Auf allen Stationen wurden die Behördenvertreter von den Gemeindevertretungen, Delegationen der Vereine und den Schulkindern feierlich begrüßt. Auf dem Teschener Bahnhof begrüßte Bürgermeister Michejda die Gäste. Er benützte die Gelegenheit ein ansehnliches Bouquet von Wünschen der Bürgerschaft vorzutragen. Anschließend begaben sich die Gäste in das Casino des Teschener Regiments, wo die Stadtvertretung zu ihren Ehren ein Frühstück gab. In den Spätnachmittagstunden brachte der Sonderzug die Teilnehmer nach Kattowitz zurück.

Werbet neue Leser!

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pless, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1.